

## Nach der Flucht wartet die Schule

**PROJEKT** Die Kerschensteinschule macht bei „Schüler lesen Zeitung“ mit / Jugendliche sind noch kein Jahr hier

Von Patrick Körber

**WIESBADEN.** Sie kommen teilweise aus Ländern, in denen es oft keine freie Presse gibt. Länder, in denen Krieg und Terror herrschen und Menschen tagtäglich um ihr Leben fürchten müssen. Diese 16 Schülerinnen und Schüler versuchen an der Kerschensteinschule, einen schuli-

men sie am Projekt „Schüler lesen Zeitung“ der Verlagsgruppe Rhein Main teil. Zu ihrem Zeitungsfrühstück haben sie unter anderem den Leiter der Lokalredaktion von Kurier und Tagblatt, Patrick Körber, eingeladen, um mehr über den Beruf des Journalisten und natürlich über die Tageszeitung zu erfahren, die sie im Unterricht für acht Wochen täglich lesen.

Mit von der Partie sind am Mittwoch als Partner des Projektes Katrin Doré von der Bauunternehmung Karl Gemünden sowie Sebastian Nelles von der Süwag Energie AG. Sie beide stellen die beruflichen Ausbildungsmöglichkeiten vom Maurer über den Kaufmann für Büromanagement bis hin zum Elektroniker für Betriebstechnik vor.

Ein Mädchen, das ihren ersten Tag an der Schule verbringt, kein Wort Deutsch, nur Englisch spricht, will Journalistin werden, fragt, wie das geht. Sie stammt aus Syrien und ist als Kontingentflüchtling gerade erst in Deutschland angekommen. Ihre Augen funkeln vor Begeisterung, vor allem sei sie froh, in die Schule gehen zu können, um schnell Deutsch zu lernen. Schnell stellt sich beim Zeitungsfrühstück heraus, dass viele Schüler Geschichten ihrer Flucht erzählen können.

In der Klasse ist auch der 17-jährige Nazir. Ohne seine Eltern hat er sich von Afghanistan auf einen Weg in ein besseres Leben gemacht. Als ältester seiner fünf Geschwister haben ihn seine Eltern ziehen lassen, ihn mit Geld unter-



Viele erlebten eine Odyssee bei ihrer Flucht nach Deutschland: Kerschensteiner-Schüler der Klasse 10 mit ihrer Lehrerin Annemarie Brinskelle (im Hintergrund). Foto: RMB/Heiko Kubenka

stützt. 24 Tage ist der damals 15-Jährige über die Berge in den Iran gewandert – allein. „Es ist schwierig, man muss für 24 Tage Essen dabei haben. Unterwegs gibt es nichts. Und man muss immer weiter laufen“, erzählt er. Er kürzt seine Geschichte stark ab, umschiff die schrecklichen Details auf seiner Odyssee nach Deutschland. Sein Ziel war zunächst die Türkei, wo er sich offenbar Schleppern anvertraute. Das Boot brachte ihn und 45 andere nach Griechenland. Das Boot hatte ein Leck, die Angst vor dem Ertrinken war ein ständiger Begleiter. „Wir mussten dauern Wasser schöpfen, damit das Boot nicht vollläuft.“ In Griechenland wurde

er von der Polizei aufgegriffen, zwei Wochen ins Gefängnis gesteckt.

Nicht jede Frage löst sich bei seiner Erzählung auf, doch schließlich landete er nach einer sechs- bis achtmonatigen „Reise“ in Deutschland, wohnt heute als unbegleiteter Flüchtling in einem Wohnheim in Bierstadt. Und über seine Ziele: „Ich werde Fußballer. Ich bin ein sehr guter Torwart.“ Derzeit spielt er beim SC Victoria Wiesbaden. Sein Plan B ist es, eine Lehre zum Bankkaufmann zu machen.

Bei dem Zeitungsfrühstück haben diesmal vor allem die Besucher viel gelernt. Auch Lehrerin Annemarie Brinskelle

zeigt sich fasziniert, was sie in dem Unterricht über fremde Kulturen lernt. Derzeit sei nur der Andrang größer als ihn die Schule bewältigen könne. Es gebe eine Warteliste von über 40 Jugendlichen für einen Platz auf der Schule. Die Schulpflicht greift für sie nicht, da sie zu alt sind. „Die wollen aber unbedingt in die Schule“, sagt Brinskelle. Die Schülerinnen und Schüler dieser Berufseingliederungsklassen sind beispielsweise auch aus dem Irak, der Türkei, Äthiopien, Pakistan, Kenia, aber auch aus EU-Staaten wie Polen oder Italien. Was sie eint, ist der Wille, in Deutschland anzukommen, die Sprache zu sprechen.

## „Das sind nicht nur ungepflegte Spinner“

**NEONAZIS** Delitzsch-Schüler laden Regisseur Peter Ohlendorf ein / Dokumentarfilm über rechte Szene

**WIESBADEN (bhp).** „Wir sind geschockt.“ Der Satz fällt oft in der Aula der Friedrich-List-Schule, wo 400 Schüler und Lehrer der Schultze-Delitzsch- und Friedrich-Ebert-Schule Zeugen eines Filmprojektes wurden, das die Schüler beeindruckte. Unter dem Titel „Blut muss fließen“, ein „Rechts-Rock-Song“ der Neonazi-Szene, hatte die Projektgruppe „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ den Regisseur Peter Ohlendorf eingeladen. Ohlendorf stellte in Zusammenarbeit mit dem Kulturzentrum Schlachthof und der Jugendinitiative Spiegelbild seinen Film zum ersten Mal in Wiesbaden vor.

Mit versteckter Kamera

Grölende Jugendliche in Bomberjacken und T-Shirts mit eindeutigen Aufdrucken in heruntergekommenen Hallen hat der Journalist Thomas Kuban (dessen Identität aus Sicherheitsgründen verschleiert werden muss) mit versteckter Kamera gedreht. Für den Dokumentarfilm von Regisseur Ohlendorf fuhr er noch einmal durch Deutschland an die Stätten, an denen er zwischen 2003 bis 2011 gefilmt hatte. Ausschnitte aus seinen Drehs wurden im Film aufgenommen, dazu Reaktionen und Kommentare von Verantwortlichen der Polizei und Behörden sowie von Politikern.

Das Fazit, das Regisseur und Journalist ziehen: Die rechte Szene ist so aktuell wie nie zuvor. Es werden bei jedem der ominösen Konzerte Straftaten

begangen, indem hetzerische Texte verbotenen Inhalts gesungen werden – und Polizei und Behörden greifen nicht ein.

„Ist das, was im Film zu sehen ist, nur die Spitze des Eisberges?“, fragt ein Schüler Regisseur Peter Ohlendorf, der sich gegen eine Verbreitung der Nazi-Ideologie einsetzt. Er antwortet ohne Einschränkung: „Ja, der Faschismus ist auf dem Vormarsch, Europa driftet nach rechts. Ich setze auf Prävention, darauf, dass die Bürger in Deutschland weiter für Demokratie kämpfen“, stellt Ohlendorf klar und spricht sich für ein NPD-Verbot aus. Die Neonazi-Szene sei sehr vielschichtig. „Das sind nicht nur stinkende, ungepflegte Spinner“, fügt er hinzu.

Dies zu verbreiten sei sein Antrieb, deshalb habe er den Film gedreht und deshalb toure er damit durch Deutschland, vor allem auch an Schulen. Aufklärung und Wachsamkeit – das sei es, worauf es ankomme im Kampf gegen Nazi-Gedanken.

### SCHÜLERGRUPPE

Die Schultze-Delitzsch-Schule erhielt 2013 den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Daraufhin hat sich eine Schülergruppe zu diesem Thema gegründet (der „SOR-Club“), die Aktionen vorbereitet. Ein Zeitzeugen-Gespräch steht auf dem Programm, außerdem Veranstaltungen und Ausstellungen zu den unterschiedlichen Kulturen, aus denen die Schüler kommen.

**Schüler lesen Zeitung!**

Gemeinschaftsaktion  
**WIESBADENER KURIER**  
 www.wiesbadener-kurier.de

**Wiesbadener Tagblatt**  
 www.wiesbadener-tagblatt.de

**MAIN-SPITZE**  
 www.main-spitze.de

**KARL GEMÜNDEN**  
 www.gemuenden-bau.de

**Süwag**  
 Gruppe  
 www.suwag.de

**UPM**  
 www.upm.de

schen Abschluss in Deutschland zu machen. Keiner von den jungen Leuten zwischen 16 und 19 Jahren lebt länger als ein Jahr in Wiesbaden. Auch wenn bei manchen das Deutsch noch holpert, neh-

## Pausensnacks aus besterter Küche

**SCHULESSEN** „Enten-Chefkoch“ Michael Kammermeier bereitet Leckereien mit Schülern vor

Von Angelika Eder

**WIESBADEN.** Ein Sternekoch in der Werner-von-Siemens-Schulküche. Das Projekt „Besser essen, besser lernen, besser drauf“, konzipiert und durchgeführt von den Ernährungswissenschaftlerinnen Reinhild Link und Annette Sudhoff-Gresser, macht es am Tag der Schulverpflegung möglich: Michael Kammermeier, Chefkoch der „Ente“ im Hotel „Nassauer Hof“, bereitet mit Kindern aus fünf Schulen leckere Pausensnacks zu. „Ich habe mich sofort bereit erklärt, hier mitzumachen, weil mein Sohn nächstes Jahr eingeschult wird. Und weil ich möchte, dass Kinder ein Gefühl für Ernährung bekommen, denn diesbezüglich wird bei vie-

len zu Hause nur wenig gemacht“, sagt der 36-jährige Gourmetkoch.

Vor ihm liegen neben Beeren, Bananen, Kiwis, verschiedene Gemüsesorten, Frischkäse, Kräuter und ein Berg von Bagels. Dieses runde Gebäck mit einem Loch in der Mitte hatte er sich als Alternative zu dem dunklen Brot gewünscht, das sonst für „das gesunde Pausenbrot“ verwendet wird. „Immer nur Vollkorn und immer nur vegetarisch“ hält er auf Dauer nicht für sinnvoll. Dass lasse Kinder möglicherweise wieder ins andere Extrem verfallen.

Dass es sich hierbei um „Wellness-Bagles“ handelt, erklärt Bäcker Martin Dries: Man füge hellen Produkten, je zur Hälfte aus Roggen und Weizen be-

stehend, 30 Prozent gekeimtes Dinkelgetreide mit vielen Vitaminen und Ballaststoffen hinzu. „Die Kinder merken gar nicht, dass es annähernd Vollkorn ist.“

### „Schlau-Burger“

Mitgebracht hat der „Enten“-Chefkoch auch ein Rezept für „Wraps mit Biss“, einen „Schlau-Burger“, für den Dries erstmals dreieckiges Brot gebacken hat, sowie einen roten „Smoothie“ aus Beeren, Apfelsaft und Bananen. Während Kammermeier den schnippelnden Jungen und Mädchen Tricks und Infos vermittelt, schauen zahlreiche Erwachsene begeistert zu. Unter ihnen Schuldezernentin Rose-Lore Scholz, die das Projekt seit

sechs Jahren unterstützt, Karl-Heinz Müller von der AOK-Krankenkasse, der für die Klassen Apfelboxen mitgebracht hat, und Lehrerin Susanne Seip. Sie betreibt an der Sophie- und Hans-Scholl-Schule einen Kiosk mit Schülern und möchte neue Ideen für „leckere Gehirnnahrung“ kennenlernen. Dass sie die Rezepte des Sternekochs den saisonalen Angeboten gemäß verändern wird, ist für sie aus Preisgründen gar keine Frage. Aber dass Michael Kammermeier, Chefkoch mit einem Michelin-Stern, den Schülern etwas Besonderes bieten will und für den Smoothie keine tiefgekühlten Erd- und Himbeeren verwendet, sondern frische Früchte, sei ebenso nachvollziehbar.



„Enten“-Chefkoch Michael Kammermeier gibt beim „Tag der Schulverpflegung“ den Schülern Tipps für leckere Pausenbrote. Foto: wita/Paul Müller

– Anzeige –

### Praxisporträt

## Strahlentherapie RheinMain

Therapieorientiert und dem Patienten verpflichtet



### Strahlentherapie RheinMain

Dr. G. Lochhas, Dr. U. Metzmann

Standort Rüsselsheim: August-Bebel-Str. 59d • 65428 Rüsselsheim

Telefon 0 61 42 / 79 44 80

Standort Mainz: August-Horch-Str. 12 • 55129 Mainz

Telefon 0 61 31 / 61 99 80

www.strahlentherapie-rheinmain.de • info@strahlentherapie-rheinmain.de

- ANZEIGE -



### Tag der offenen Tür

mit Oktoberfest-Imbiss  
 am Standort Rüsselsheim  
**18. Oktober 2014**  
 11.00 bis 16.00 Uhr

Unser Programm:

12.15 Uhr: Vortrag zur Strahlentherapie

13.30 Uhr: Vortrag zur begl. Aromatherapie

14.15 Uhr: Vortrag zur Strahlentherapie

15.00 Uhr: Vortrag zur Ernährung bei Krebs

Praxisführungen und Informationen zur technischen Ausstattung. Selbsthilfegruppen stellen sich vor.

Ab 10.15 Uhr Vortrag zum Thema „Sport mit Krebs“ im GPR-Klinikum (www.gp-ruesselsheim.de)

### Schonende und effektive Behandlung in der Strahlentherapie RheinMain

In der effektiven Behandlung von Krebs spielt die Strahlentherapie eine wesentliche Rolle, neben Operation und Chemotherapie. Die Behandlung bösartiger Tumore kann in der Regel ambulant durchgeführt werden, was für die Patienten nach oft langen Krankenhausaufenthalten einen hohen Gewinn an Lebensqualität bedeutet.

In der niedergelassenen Praxis für Strahlentherapie in Rüsselsheim wird ein besonderer Umgang mit den Patienten gepflegt. Wertschätzung und Respekt für die aktuelle Lebensphase stehen im Vordergrund. Das Team

arbeitet nach dem Leitsatz: „Für die Krankheit die Technik – für den Menschen die Menschlichkeit“. Vorgestellt werden am Tag der offenen Tür die effektiven und gleichzeitig schonenden Bestrahlungsverfahren. So kann die Strahlendosis gezielt auf die Tumorengewebe eingestellt und das umliegende Gewebe dadurch weitgehend geschont werden. Vor jeder Behandlung erfolgt eine genaue Bestrahlungsplanung für jeden einzelnen Patienten mittels Computertomographie. Am Tag der offenen Tür steht der direkte Kontakt zu Patienten und Angehörigen

im Mittelpunkt – die Ärzte der Strahlentherapie RheinMain sind durchgängig für Fragen ansprechbar.

### Behandlungsschwerpunkte:

- Strahlentherapie z. B. bei Brust-, Darm-, Lungen- und Prostatakrebs sowie bei aufgetretenen Metastasen
- Niedrig dosierte Entzündungsbestrahlung bei gutartigen Erkrankungen, z. B. Fersensporn, Arthrosen, Tennisellenbogen.

